

## Adolf Ritter von Guttenberg

verfasst von Peter Wiltsche

Adolf Ritter von Guttenberg entstammte einem alten Adelsgeschlecht aus dem Herzogtum Württemberg. Hier besaß die Familie Trunkh einen größeren Besitz, der den Namen „Guettenberg“ trug. Als Lorenz Trunkh von Kaiser Rudolf II. 1603 in den Ritterstand erhoben wurde, erhielt das Geschlecht das Adelsprädikat von „Guettenberg“. Anfang des 18. Jahrhunderts war Johann Trunkh von Guettenberg Bürgermeister von Wien.

Anton von Guttenberg, der Vater Adolfs, war der erste, der eine forstliche Laufbahn einschlug. Der Ehe Antons mit Josefa Katharina (geborene Sauter) entsprangen 14 Kinder, deren sechstes Adolf war. Der älteste Sohn, Hermann, war Landesforstinspektor der Steiermark, er erhielt 1922 die Ehrendoktor-Würde der Hochschule für Bodenkultur.

Adolf Ritter von Guttenberg wurde am 18.10.1839 in Tamsweg geboren, sein Vater leitete zu diesem Zeitpunkt das dortige Forstamt. Aufgrund der beruflichen Veränderungen seines Vaters besuchte er das Gymnasium teils in Graz und teils in Wien. Im Jahre 1845 kam er mit den Eltern nach Gmunden, von dort im Jahr 1849 nach Salzburg, darauf nach Klagenfurt und schließlich im Herbst 1850 nach Graz, wohin sein Vater als Forstrat berufen wurde. Hier trat Adolf mit seinem Bruder Emil in das von dem Benediktiner-Stift Admont geleitete Gymnasium ein.

Als der Vater im Jahr 1857 ins Finanz-Ministerium berufen wurde, kam auch Adolf nach Wien, wo er das akademische Gymnasium besuchte. Er verzichtete jedoch auf die Reifeprüfung und trat in die Forst- und Bergakademie in Schemnitz ein, in welcher diese nicht verlangt wurde. In Schemnitz wurde ihm ein jährliches Maria Theresien-Stipendium von 200 Gulden bewilligt.

Nach einer kurzen Praxis in Hradek (Oberungarn) nahm Guttenberg die Stelle eines „Forstjungen“ im k.k. steiermärkischen Salzkammergutforst Grubegg an. Nach Ablegung der Staatsprüfung für den selbstständigen Forstverwaltungsdienst wurde er zum Forstpraktikanten beim k.k. Forstamt Gusswerk bei Mariazell ernannt.

1867 bewarb er sich um eine Assistentenstelle bei der Lehrkanzel für forstliche Betriebslehre an der Forstakademie Mariabrunn. Dort arbeitete er 1867 und 1868 als Assistent bei dem Forstmathematiker Karl Breyman.

Nach diesen beiden Jahren folgte wieder eine Phase des praktischen Dienstes mit Stationen in Görz als „Unterförster“, dann als Förster in Lokva im Ternovaner Forst, mit Einrichtungsarbeiten für die Staatsforste Dlettov und Adelsberg.

1869 heiratete Guttenberg Adele Engelhardt, mit der er zwei Töchter hatte. Seine Gattin verstarb knapp sechs Jahre nach der Eheschließung. Kurz darauf ehelichte er deren Schwester Friederike Elisabeth („Elise“). Dieser zweiten Ehe entsprangen neun weitere Kinder.

1871 wurde er nach Innsbruck als Forstkonzipist berufen, um dort schließlich die Leitung der Einrichtungsarbeiten der Tiroler Staatsforste zu übernehmen. 1873 wurde er zum k.k. Oberforstingenieur in Innsbruck befördert.

Fünf Jahre später - 1877 - bewarb sich Adolf Ritter von Guttenberg erfolgreich um die Stelle eines außerordentlichen Professors für Forstbetriebseinrichtung und Forstverwaltungslehre an der Hochschule für Bodenkultur. Schon ein Jahr später wurde er zum ordentlichen Professor ernannt. Er

übernahm zunächst von Robert Micklitz die Fachbereiche Holzmesskunde und Forsteinrichtung, zehn Jahre später – nach dem Tod von Seckendorff-Gudent – auch dessen Fachbereiche, Waldwertberechnung, forstliche Statik und Forstverwaltungslehre.

Von den Arbeitsschwerpunkten Guttenbergs seien besonders hervorgehoben:

#### Die Forsteinrichtung

Aufsätze, Lehrbücher und praktische Arbeiten weisen Guttenberg als einen Fachmann von hohen Graden aus, der die Praxis der Forsteinrichtung mit wissenschaftlich erarbeiteten Analysen und Instrumenten angereichert hat. 1875 hat Guttenberg für den heutigen Lehrforst der Universität für Bodenkultur das erste auf modernen Grundsätzen aufgebaute Forsteinrichtungswerk erstellt.

#### Die Zuwachs- und Ertragsforschung

Hier lag das zentrale Interesse des Forschers Guttenberg. Er entwickelte innovative Methoden und erarbeitete Ertragstafeln, z.B. für „Fichte im Hochgebirge“, „Fichte Weitra“ und „Fichte Paneveggio“ mit langfristiger Gültigkeit. Er hat damit auch verdeutlicht, dass die Wachstumsverläufe auch gleicher Baumarten regional differieren. Die von ihm publizierten Höhen- und Volumskurven über dem Bestandesalter sind mit hoher Wahrscheinlichkeit durch grafischen Ausgleich und nicht durch Berechnungen entstanden. Sie werden aber heute noch zur Bestätigung der Gültigkeit unterschiedlicher Wachstumsgesetze und Formeln herangezogen. Die umgearbeitete Fichten-Ertragstafel ist noch heute gesetzliche Grundlage für die Steuerbemessung!

#### Die Betriebsorganisation

Auf seiner reichen praktischen Erfahrung aufbauend, hat Guttenberg zu diesem Thema Zukunftsweisendes erarbeitet und in mehreren Aufsätzen und schließlich in dem für damalige Verhältnisse neuartigen „Grundriss der Forstverwaltungslehre“, erschienen 1916 dokumentiert. Guttenberg war auch der erste, der in einer Arbeit zur Forstverwaltungslehre die motivationale Komponente des Faktors „Arbeit im Forstbetrieb“ diskutiert hat.

Darüber hinaus befasste er sich intensiv mit Themen, die damals als „Waldästhetik“ bezeichnet wurden, aber auch fachliche Grundlage für seinen besonderen Einsatz und seine Pionierleistungen für den Naturschutz waren.

#### Pionier des Naturschutzes und Alpinist

Über 20 Jahre lang engagierte er sich in der Sektion Austria des Österreichischen Alpenvereins. Zuerst als erster Stellvertreter des Vorstandes (1889 bis 1897) sodann bis 1910 als Vorstand. In diesem Jahr wurde er schließlich zum Präsidenten des Gesamtvereins (des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins) gewählt. Zahlreiche Schriften und dokumentierte Vorträge zeugen von seiner profunden Fachkenntnis in den Belangen der Biologie und des Naturschutzes ebenso wie von seinem großen Engagement.

1912 hat Adolf Ritter von Guttenberg einen „Österreichischen Verein Naturschutzpark“ ins Leben gerufen und fasste damit die in Österreich lebenden Mitglieder eines drei Jahre zuvor gegründeten Vereins mit Sitz in Stuttgart zusammen. Er betrieb nachdrücklich die Schaffung von Naturschutzparks, insbesondere eines Alpen-Naturschutzparkes in den Tauern.

Adolf Ritter von Guttenberg verband seine Fachkenntnis und sein Engagement für den Naturschutz und die Österreichischen Alpen auch mit künstlerischen Aktivitäten, kommentierte Fotografien (z.B. in „Waldbilder aus unserem künftigen Naturschutzgebiet“ (Österreichische Vierteljahresschrift für Forstwesen, 1914/IV)) und entdeckte die Fotografie für sich, mit der er es meisterhaft schaffte, typische Waldbilder und typische Wuchsformen zu dokumentieren und zu erläutern – eine Leistung, die sowohl seiner wissenschaftlichen Arbeit wie der Information der Öffentlichkeit zugute kam.

In seine Zeit als Präsident des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins fiel u.a. die Errichtung einer Schutzhütte im östlichen Dachsteingebiet, das heutige Guttenberg-Haus. Auch die Guttenberg-Warte auf dem Dürreck erinnert an die Verdienste Guttensbergs um den österreichischen Alpinismus.

#### Auszeichnungen und Ehrungen

In Anerkennung seiner Arbeiten wurde ihm aus Anlass der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung 1890 und für seine Mitwirkung an der Denkschrift „Österreichs Forstwesen 1848 bis 1888“ im Jahre 1896 der Titel eines Hofrates verliehen, 1902 das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens.

1908 wurde ihm von der Hochschule für Bodenkultur die Würde des Ehrendoktors verliehen, nachdem die Universität Gießen ihn schon 1907 mit dem Ehrendoktorat der Philosophie (erstmalig an einen Forstmann) geehrt hatte.

Neben Forschung, Lehre und reichhaltiger, umfangreicher Publikationstätigkeit engagierte sich Guttenberg auch für die weitere Entwicklung der Hochschule für Bodenkultur. Dieser Einsatz und die große Anerkennung, die er bei seinen Professorenkollegen genoss, führten dazu, dass er drei Mal zum Rektor gewählt wurde (in den Studienjahren 1883/84, 1891/92 und 1898/99)

Nach der Vollendung seines 70. Lebensjahres absolvierte Adolf Ritter von Guttenberg das damals übliche „Ehrenjahr“, ein zweites folgte und er emeritierte 1911. Anschließend erhielt er zwar den „Ruhegenuss“, genoss aber nicht die Ruhe, sondern war in verstärktem Maße publizierend wie auch in verschiedenen Vereinen tätig. 1915 erhielt sein Nachfolger – Theodor Micklitz – „Urlaub auf Kriegsdauer“ und Guttenberg übernahm im Studienjahr 1915/16 noch einmal die Vorlesungen über die Forstbetriebseinrichtung.

Adolf Ritter von Guttenberg war bekannt als fürsorglicher Gatte und Vater. Seine Korrespondenz, u. a. zahlreiche Postkarten, die er seiner Frau aus seinen Exkursionsorten sandte, dokumentiert diesen ausgeprägten Familiensinn.

Im Sommer 1916 wurde eine Krebserkrankung diagnostiziert, eine Operation im Herbst konnte die Erkrankung leider nicht heilen. Am 23. März 1917 verstarb Adolf Ritter von Guttenberg im 78. Lebensjahr.

Seinen Studenten war er väterlicher Freund und Berater, er war aber auch Vorbild und wurde von Ihnen geschätzt.

Auf Anregung der Burschenschaft „Sylvania“ wurde im Jahre 1933 im Türkenschanzpark ein Marmordenkmal mit einem Relief Guttenbergs enthüllt.

#### Publikationen v. Guttenbergs

Guttenberg hatte die Schriftleitung der österreichischen Vierteljahresschrift für das Forstwesen von 1884 bis zu seinem Tod, insgesamt 33 Jahre, inne. Durch diese Tätigkeit, aber auch durch seine wertvollen Abhandlungen hat er Qualität und Niveau dieser Zeitschrift über Jahrzehnte geprägt. Die folgenden Titel geben einen (unvollständigen) Einblick in diese Publikationsarbeit:

Die Aufgaben des forstlichen Versuchswesens:

- I. Die Aufstellung von Formzahl- und Massentafeln (1883, N.F. I, G. F. XXXIII, S. 303-311)
- II. Das Versuchswesen auf der forstlichen Fachconferenz (1884, N.F. II, G. F. XXXIV, S. 97-111)
- III. Die Aufstellung von Ertragstafeln (1885, N.F. III, G. F. XXXV, S. 1-27)

Zur Statik des Durchforstungsbetriebes (1884, N.F. II, G. F. XXXIV, S. 16-21)

Über die Zweckmäßigkeit gleicher Jahresnutzungen (1884, N.F. II, G. F. XXXIV, S. 38-42)

Die Reinertrags- und Bestandeswirtschaft in ihrer praktischen Durchführung (1885, N.F. III, G. F. XXXV, S. 99-109)

Vergleichungen des Wachstumsganges der Buche, Fichte, Tanne und Kiefer in gemischten Beständen des k.k. Ofenbacher Staatsforstes (1885, N.F. III, G. F. XXXV, S. 209-241)

Über den Einfluß des Bestandesschlusses auf den Höhenzuwachs und die Stammform (1886, N.F. IV, G. F. XXXVI, S. 103-113)

Zuwachsleistungen und Zuwachsgang in Fichten-Pflanzbeständen (1888, N.F. VI, G. F. XXXVIII, S. 97-136)

Zum hundertjährigen Jubiläum der Kameraltaxe (1888, N.F. VI, G. F. XXXVIII, S. 148-159)

Die Nachhaltigkeitsforderung in der Forstwirtschaft (1890, N.F. VIII, G. F. XL, S. 258-271)

Die Aufgaben und Ziele der Forstbetriebseinrichtung (1891, N.F. IX, G. F. XLI, S. 315-326)

Die Aufgaben und Ziele der Forstbetriebseinrichtungen der Gegenwart (1895, N.F. XII, G. F. XLV, S. 1-24, 125-144, 319-358)

Rückblicke auf die Entwicklung unserer Forstwirtschaft in den letzten 50 Jahren (1898, N.F. XVI, G. F. XLVIII, S. 211-228)

Die neue Instruktion für die Begrenzung, Vermessung und Betriebseinrichtung der Österreichischen Staats- und Fondsforste (1902, N.F. XX, G. F. LII, S. 282-293)

Die Bewirtschaftung des Kleinwaldbesitzes (1903, N.F. XXI, G. F. LIII, S. 100-116)

Die Methoden der Forsteinrichtung in Frankreich (1907, N.F. XXV, G. F. LVII, S. 196-205)

Neue Ziele und Methoden der Forsteinrichtung (1908, N.F. XXVI, G. F. LVIII, S. 159-167)

Die Organisation der Staatsforstverwaltung (1909, N.F. XXVII G. F. LIX, S. 1-6)

Betrachtungen zur Bodenwertformel (1910, N.F. XXVIII G. F. LX, S. 28-36)  
 Die Kleinflächenwirtschaft vom Standpunkt der Forsteinrichtung (1912, N.F. XXX, G. F. LXII, S. 144-154)  
 Wachstumsgang der Tanne und Fichte im gemischten Bestände (1912, N.F. XXX, G. F. LXII, S. 229-242)  
 Zur Frage der Waldwertermittlung bei gerichtlichen Schätzungen (1912, N.F. XXX, G. F. LXII, S. 243-255)  
 Eine Forstregulierung für die Idrianer Staatsforste vom Jahre 1846 (1913, N.F. XXXI, G. F. LXIII, S. 131-147)  
 Waldbilder aus unserem künftigen Naturschutzgebiet (1914, N.F. XXXII, G. F. LXIV, S. 364-367/14)  
 Die Stammkubierung und Holzmassenermittlung mit Hilfe des Formquotienten  $\delta/d$  (1915, N.F. XXXIII, G. F. LXV, S. 38-44)  
 Die Formausbildung der Baumbestände (1915, N.F. XXXIII, G. F. LXV, S. 217-262)  
 Wachstumsgang der Hauptholzarten des Wiener Waldes (1915, N.F. XXXIII, G. F. LXV, S. 262-284)  
 Handels- und Zollpolitik im Bezug auf Holz und sonstige Forstprodukte (1916, N.F. XXXIV, G. F. LXVI, S. 1-14)  
 Neue Vorschriften zur Ausführung der Forsteinrichtung (1916, N.F. XXXIV, G. F. LXVI, S. 257-294)

Im „Centralblatt für das gesamte Forstwesen“ erschienen von v. Guttenberg unter anderem:

Zur Wahl der Methode bei Holzmassenaufnahmen (1877, 3. Jg., S. 354-361)  
 Über Bernard Borggreves Werk „ Die Forstreinertragslehre“ (1878, 4. Jg. S. 616-619)  
 Staatsforstwirtschaft und Bodenreinertragstheorie. Bemerkungen zu der gleichnamigen Schrift des Herrn Oberforstrath E. Braun (1880, 6. Jg., S. 150-156)  
 Inwieweit ist bei dem heutigen Stande der Wirtschaft und der durch die selbe bestimmten Forsteinrichtungspraxis die Forderung strengster Nachhaltigkeit der Nutzungen überhaupt noch aufrecht zu erhalten? (1890, 16. Jg., S. 364-373)  
 Zum Entwurf einer übereinstimmenden Formelbeschreibung im Gebiete der Holzmeßkunde (1896, 16. Jg. ,S. 197-205)

#### Monografien

Die Forstbetriebseinrichtung, Wien [u.a.]: Deuticke, 1903

Wachstum und Ertrag der Fichte im Hochgebirge, Wien [u.a.] : Deuticke , 1915

Grundriß der Forstverwaltungslehre, Leipzig & Wien, Deuticke, 1917

Die Forstbetriebseinrichtung nach ihren gegenwärtigen Aufgaben und Zielen, Wien : Perles, 1896

#### Beiträge in Sammelwerken

Holzmeßkunde: in Handbuch der Forstwissenschaft, Tübingen: Laupp, 1912, 3. Aufl., Band 3 Betriebslehre, S. 158- 312

Zahlreiche Artikel über Forsteinrichtung und Forstverwaltungslehre: in Allgemeine Encyklopädie der gesamten Forst- und Jagdwissenschaften / hrsg. von Raoul Ritter von Dombrowski ... . - Wien [u.a.] : Perles, 1886 in 8 Bänden